

hier; hat die aufgelöste Cantorei wieder hergestellt und **Estomihi** 1839 das neue Dresdner Gesangbuch eingeführt.

Im Schulhause ist 1835 die Schulstube, und 1836 das ganze Gebäude reparirt und schön und bequem eingerichtet worden. Dabei ist eine Wiese und 2 Gärten. Unter dem Pfarrer Zillich wurde die Schule in 2 Classen, seit einigen Jahren aber in 3 Classen getheilt, die aus 81 Schülern und 74 Schülerinnen bestehen.

Als Schulmeister sind bekannt: 1.) Christian Kunitsch, von dem jetzt noch Schüler leben. Er soll viel Lehrertalent gehabt haben. 2.) Freudenberg, ein guter Musiker, 5 Jahr. 3.) Carl Gottlob Flemming, hier geb. 1774, seit 1804 in Kleinrückerswalde und seit 1812 hier, ward 1835 emeritirt. 4.) Joh. Ernst Ferd. Lorenz, geb. 1812 in Venusberg, vom November 1835 bis März 1836 hier Schulvikar. Er hat die Cantorei reorganisiert.

## Nachtrag.

Ueber die Zeit des Baues der Kirche zu Cranzahl liest man am hölzernen Unterzuge derselben: Anno 1556 ist dieses Gotteshaus von dreyen Inwohnern dieses Orts auf ihre Unkosten erbawet worden. Diese 3 Einwohner werden auf dem bei Seite gesetzten Altarauffage genannt: **Jacobus, Reppel, Richter**. Desgleichen wird einer Verschönerung der Kanzel und der Decke an diesem Unterzuge gedacht, welche Notiz aber zum Theil abgerieben und verwischt ist. Die äußere Form der Kirche ist auf 3 Seiten ein in die Länge gezogenes Viereck; die nordöstliche Seite zweimal gebrochen; auf der ost südlichen Seite hat sie 3 Strebepfeiler von außen. Der Thurm ist ein Dachreiter; achteckig; erst im Jahre 1806 wieder erbauet; der frühere Thurm war zweimal durchbrochen. Letztere Notiz ist genommen aus den Nachrichten, die meine Vorfahren in eine Beilage zum Kirchenbuche eingetragen haben. Die in dem Knopfe und Grundsteine der Kirche niedergelegten Nachrichten sind nicht bekannt. Die Länge der Kirche beträgt über 36 Ellen; davon 13 Ellen auf den Altarplatz kommen, welcher gebielt ist. Auf ihm sind alte, verfallene Begräbnisse von unbekanntem Personen; hinter dem Altare liegen noch 3 Grabsteine von Sandstein mit unkenntlichen Wappen und unleserlicher Schrift. Das Schiff, 20½ Elle lang und 19 Ellen breit, mit Schieferstein gepflastert, hat 2 Reihen Frauenstühle, an den Wänden Männerstühle. Die hölzernen 2 Säulen zur Stützung des Thurmes sind erst vor einigen Jahren eingesetzt worden. Die Holzdecke ist mit unscheinlichen Zierrathen aus den Bildnissen der 4 Evangelisten verziert. Fenster im gothischen Baustyle hat die Kirche 3 an der untern Stirnseite; 2 an der ost südlichen Seite, 1 an der südwestlichen Stirnseite und 3 an der westnördlichen Seite. Ursprünglich hatte sie nur einen Haupteingang an der Mitte der südöstlichen Seite; aber vor 3 Jahren wurde ein neues Thor auf die Emporen, eine Thüre in die Sacristei ausgebrochen; eine Emporkirche eingebaut und neue Männerstühle angebracht.

Eingebauet ist ein Betstübchen, an welchem die 4 Haupttugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld symbolisirt sind, ohne Angabe der Zeit und des Verfassers. Das Orgelchor ist etwas unpassend über dem Altare angebracht, mit einer 4füßigen, aber wohlklingenden Orgel, die in ihren Stimmen auch einen starken Posaunen-Baß hat. Die Zeit ihrer Erbauung und ihr Baumeister sind unbekannt.

Der Altartisch ist von gewöhnlicher Mauer aufgeführt; der Aufsatz aber ein sogenannter Flügel-Altar, wo in einer schrankartigen Vertiefung die 4 Marien in Holz mit äußerst guter Vergoldung, durch die Zeit etwas unscheinlich geworden; auf der Rückseite der Thüren 2 Bischöfe gemalt stehen. Dieser Aufsatz stammt aus dem Kloster zu Grünhain. Unter diesem Schranke ist auf einer Tafel gemalt das Haupt Christi mit der Dornenkrone und oben darüber stehet die Jahrzahl 1520. An beiden Seiten dieser Tafel stehen geschmacklose Schnitz-Zierrathen. Das Altar selbst ist mit blauem Sammtmanchester aus der jüngsten Zeit und in der Fastenzeit mit schwarzem Tuche bekleidet. Auf dem Altare stehen 2 bronzene Leuchter; 2 silberne, vergoldete Kelche; 1 silberne Hostienschachtel und 1 dergleichen Teller. Der ältere Kelch scheint antiquaren Werth zu haben. Besondern Werth als Antike hat der hiesige Taufstein. Er ist 1557 ange-

schaft; in seiner erhabenen Aufschrift aber defect; kelchförmig; aus Sandstein; mit der am Becken erhabenen Umschrift in gerade stehender, lateinischer Schrift: **Gehet hin in alle Welt und leret alle Heidenn und teuffet sie. Matei am Lecz.** Am Fuße des Taufsteines ist Laubwerk von architektonischem Werthe. Dieser Taufstein ist in der geschmacklosen Bauzeit von einem Taufengel verdrängt, jedoch auf den Rath eines verwandten Architekten aus dem Winkel wieder hervorgesucht worden. Es fehlet diesem Taufsteine ein passender Steinanstrich. Die Kanzel ist von Holz, in neuester Zeit silberweiß angestrichen worden, mit einer schmalen Bekleidung von dem Stoffe der Altarbekleidung.

Die Sacristei ist angebaut, ein dumpfes, ungesundes, baufälliges, werthloses Gewölbe. Eine Vorhalle zum Schutze des Haupteinganges in unserm rauhen Klima, und eine neue Stiege zum neuen Eingange, ist an der ost südlichen Seite angebaut.

Glocken trägt der Thurm 3; an Gewicht circa 6, 4 und 2 Centner schwer; die Töne **A. D. F.** angehend; die Große ist im Jahre 1701, und die 2 Kleineren sind im Jahre 1728 angeschafft worden.

Auf der Großen stehet in erhabener Schrift:

In Cranzahl höret man mich widerumb erschallen,  
nachdem ich unverhofft zersprungen, schweigen muß.  
Es jammerte das Volk so heftig mein Verlust.  
Drum kling ich widerumb. Laßt euch es wohlgefallen.  
So bald ich ruf. So kommt: Kommt Gottes wort zu hören.  
So wird gewiß der Herr euch alles Guts bescheyren.

Auf der andern Seite:

**GOSS MICH Michael Weinholdt in Dresden 1701.**

Auf der 2ten Glocke stehet:

Drei Glocken hört man jetzt mit Lust in Cranzahl klingen,  
da sonst nur eine war, gebraucht zu allen Dingen.  
Darüber freuet sich das ganze Volk nicht wenig;  
dankt aber auch davor sowohl Gott als dem König,  
Durch dessen Mildigkeit es diese Gnad erlanget,  
daß unser Kirchenthurm mit dreyen Glocken pranget.  
Der Höchste sei davor des Königs Schild und Lohne.  
Er schmückte Ihn mit Heil, als wie mit einer Crone.

Auf der andern Seite:

**D. Paul Gottlieb Hoffmann, Superintendentens in Annaberg;**  
**Johann Friedrich Rebentisch, Amtmann in Grünhain;**  
**Johann George Kluge, Amtsverweser daselbst;**  
**M. Josua Sirach Richter, P. I.**

**GOSS MICH Michael Weinholdt in Dresden 1728.**

Auf der 3ten Glocke stehet:

Weil aller guten Ding sonst müssen dreie seyn,  
so stimm ich auch getritt mit meines Gleichen ein.  
Mein Schall erhebet sich alleine Gott zu Ehren;  
drum kommt, wenn ich erschall, sein Wort anzuhören.

**GOSS MICH Michael Weinholdt in Dresden 1728.**

Das Geläute ist ein wohlklingendes, das harmonischste im Thale und wird weit gehört.

Von der sehr defecten Thurmuhre ist nur zu erwähnen, daß an ihr die Buchstaben: **H. W. K.** und die Jahrzahl **1697** stehet.

Von dem Außern der Kirche ist gar nichts zu erwähnen; da sie fast zu einfach äußerlich ausgestattet ist; desgleichen nichts über die Umgebungen der Kirche.

In der Pfarrwohnung befinden sich 4 Bände Kirchenbücher. Drei derselben enthalten von früherer Zeit her: Tauf-, Trau- und Todesnachrichten; der 4te Band ist das Taufbuch der neuesten Zeit. Der älteste, aber sehr unleserliche Band hat Traunachrichten vom Jahre 1573 und Taufnachrichten vom Jahre 1700. Es muß ein Taufbuch verloren gegangen sein, weil über diesen Nachrichten stehet: **Continuatio** der Taufnachricht. Die Todesnachrichten rei-